

Nicht auf die lange Bank schieben

Ich bin gerne auch mal faul. Ich kann gut mit einem Buch auf der Terrasse sitzen und lesen oder auch mal so gar nichts tun. Besonders bei Dingen, die nicht so angenehm sind, führt das dazu, dass es etwas dauern kann, bis ich mich aufraffe und sie erledige. So habe ich mir das Leben schon des Öfteren selbst schwergemacht, denn unangenehme Dinge haben die blöde Eigenschaft, dass sie uns ziemlich belasten können, wenn wir sie noch vor uns haben. „Je schneller daran, desto schneller davon“, das ist ein wahres und weises Sprichwort, aber der innere Schweinehund ist eben gern mal schwerhörig.

Die Liste dieser unangenehmen Sachen kann von Mensch zu Mensch ganz unterschiedlich aussehen. Da steht dann vielleicht der notwendige Schnitt der Gartenhecke drauf, die Steuererklärung, kleine Renovierungsarbeiten in der Wohnung oder der nächste Zahnarztbesuch. Doch auch Zwischenmenschliches kann dazugehören: die noch ausstehende Aussprache nach einem Streit mit einem Arbeitskollegen, die Bitte um Verzeihung bei der Freundin oder dem Freund, demgegenüber man sich mal im Ton vergriffen hatte. Das kostet alles Überwindung und so schiebt man diesen Mist ewig vor sich her, oft, bis es dann gar nicht mehr geht, und manchmal sogar solange, bis es zu spät ist.

Wenn wir uns dann aber irgendwann doch mal aufgerafft haben, und derlei Tätigkeiten hinter uns liegen, dann stellen wir – und ich spreche hier wirklich auf Erfahrung – oft genug fest, dass es erstens gar nicht so schlimm war, wir zweitens überhaupt nicht mehr verstehen können, dass wir uns damit so lange rumgeärgert haben und wir uns drittens nach der Erledigung einfach großartig fühlen.

Über dem heutigen Tag heißt es: „Sieh her, ich nehme deine Sünde von dir und lasse dir Feierkleider anziehen.“ Der Prophet Sacharja darf in einer Vision einen Blick in die himmlische Ratsversammlung werfen, vor der ein Priester steht, der vom Satan angeklagt wird. Der Priester fühlt sich unwürdig, weil er gesündigt hat; sichtbarer Ausdruck dafür sind seine schmutzigen Kleider.

Doch Gott stört das nicht, ganz im Gegenteil. Er ist erfreut darüber, dass der Priester seine Versäumnisse erkennt und Demut und Reue zeigt. Und aus seiner Freude heraus verzeiht ihm Gott mit eben diesen Worten: „Sieh her, ich nehme deine Sünde von dir und lasse dir Feierkleider anziehen.“

Vielleicht hatte der Priester seine Umkehr vorher auch auf die lange Bank geschoben, weil er Angst vor Gottes Reaktion hatte. Vielleicht hatte er sich lange damit herumgetragen, hat sich gequält und belastet mit dem, was er vor Gott nicht offen auszusprechen und zuzugeben wagte. Doch Gottes Reaktion zeigt uns, dass es dazu keinen Grund gibt.

Und noch klarer sagt es Jesus Christus im aktuellen Wochenspruch: „Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid. Ich will euch erquicken.“ Also bei allem, was wir mit Gott zu klären haben, sollte unser innerer Schweinehund kein Thema sein, denn wir können uns auf Gottes Vergebungsbereitschaft und auf seine Liebe verlassen. Und bei allem anderen haben wir ihn ohnehin an unserer Seite. Was soll dabei noch schiefgehen? Amen.